

— **Stenz**, am 2. März. Die in den letzten Wochen eingetretene abnorme Schneefälle haben auch hier große Verheerungen verursacht. In Folge der großen Schneemassen mußte am Abend des 25. v. Mts. der Eisenbahnbetrieb ganz eingestellt werden. Am 26. gelang es die Strecke Stenz—Wald zu öffnen, hier nach Kautzschitz aber war durch große Eisenerdfälle bei Thal und Wittenwald bis zum 28. Mittags total gesperrt. An der gleichen Stelle, wo bei Wittenwald im Jahre 1876 eine große Gewitterniedererschlag, die Dross ferner und auch den Schneefelder einer Zeit hinderte, ging am 26. eine große Schneelawine ab. Der Ausbruch war ein heftiger, daß die Schienen jener Strecke im Wattenau zur Post in Wittenwald, welche gegen Eiden schon geräumt wurden, abgerollt das Gestein ziemlich abwärts vom Bahndamm an der Jonsberger Abtheilung fiel. Auch ein Theil der zahlreichenden Döbelskuppe soll niedergedrückt worden sein. Die Kommunikation von Stenz nach allen Richtungen hinaus war natürlich gelähmt; die Wege zu den Döbelskuppen mußten größtentheils ausgehauen werden, und man macht sich auf so manchen Felsblock aus den tiefsten Felsenklüften mit Deferegen, Reis, Holzstücken u. gefaßt, wo mehrere überall Sammelplätze vorhanden ist und kein Jahr vergeht, ohne daß von da oder dort ein Unglücksfall zu verzeichnen wäre. — Jeder können wir schon heute über einen solchen berichten, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen. Das Wohn- und Wirtschaftshaus des Bauers Hinterhaller, Anton Waldner auf Kautzschitz, das eine halbe Stunde ober dem Wattenau unter der Felsen im Felsblock auf steiler Berglehne steht, wurde in dem ersten Morgenstunden vom 26. auf den 27. Febr. von einer gemäßigten Windsturm, die den vorliegenden Wald durchdrang, ergriffen und sammt aller Inwohner Menschen und Thieren mit furchtbarem Gemalt zu Thal geschleudert. Die Familie bestand aus Vater, Mutter, zwei Töchter und ein Sohn; ein Sohn, der bei den Kautzschitzern dient, blieb nun noch übrig. Obwohl man ein mögliches Tage sofort mit den Rettungsarbeiten begann, waren selbe selber von geringem Erfolge begleitet. Ein Sohn des Besitzers, sowie ein Mädchen wurden nach und verflümmelt ausgegeben, ebenso 2 Kühe. Der Unfall hätte es, daß doch noch ein Leben mit dem Leben davon kam, und dies war eine schwache Kugel, welche unter dem Zerbröckeln einer bloßgelegten Leber herausragt. Alle weiteren Nachforschungen nach den übrigen Verunglückten, waren bis jetzt resultatlos, man findet nur bald hier bald dort einzelne zerstreute Gegenstände auf, und so wird man wohl den Umritt der warmen Jahreszeit und das allmähliche Schmelzen der Schneemassen abwarten müssen, bis das kalte Grab die armen, von dem furchtbaren Unglück überforderten Menschen, wieder herausgibt. — Auch in Dopplarten in Deferegen soll eine Lawine zur Erde niedergesunken sein, doch sind mehrere Nachrichten erst noch abzuwarten. Inzwischen ist bei Kautzschitz wieder überall hergestellt, die Straßen, Wägen und Pferde werden bei uns so gut als möglich vom Schnee gesäubert, die Döbelskuppe abgeräumt, aber lange wird es noch währen, daß wir trockenere Wege bekommen und die weiße Hülle ganz verschwindet.

— **Wald** d. d. 1. Febr. 28. Februar. Unter allgemeiner Beschäftigung und aufständigen Reden aller Dorfbewohner wurde heute die 100ste Gasse der noch vor kurzem blühenden und fröhlichen Frau M. Gensler, Wittin des viel bekannnten und allseitig geschätzten Eltern- oder Kampfbundes zu Grabe getragen. Hier bis hier und den Verkauf der Kranzblätter wird viel und verschieden gesprochen, doch soll Thatsache sein, daß die Verstorbene sich nicht schon bei Beginn der Kranzblätter an einen Mann gemacht und erst später zwei lächerliche Heirathen eingegangen, die ihrer die Kranzblätter nicht mehr retten konnten.

— **Wald** d. d. 2. b. Nachmittags in Rodlach stattin-

denben Hauptversammlung des L. w. Jagdvereins für Dopplarten wird von Herrn J. H. ein Vortrag über Vermeidung der Ausbeute im landwirthschaftlichen Haushalte gehalten, welcher dieser Versammlung ein größeres Interesse gibt und machen wir darauf besonders aufmerksam, da die Heiverhältnisse unbedingt jede mögliche Vorsorge fordern.

— In Dopplarten, Deferegen, ging ebenfalls am 26. Febr. hoch vom Berg eine Windsturm nieder und gerade auf die Kirche los, welche glücklich überstand; doch das Thor und die Fenster wurden eingedrückt und die Kirche von innen und außen mit Schnee überfüllt, welcher eine Tiefe von 6 bis 7 Meter erreichte.

— Die Zahl der Unglücksfälle, welche in Folge der jüngsten großen Schneefälle durch Reizen verursacht worden, ist eine bedeutende. Wie uns berichtet wird, machten sich am Sonntag den 23. Febr. zwei Jünglinge im Alter von 16 und 17 Jahren, Schüler, in Richtung auf dem Weg, um nach Jamschitz in die Erde zu gehen. Beide wurden von einer Lawine erschlagen und fanden ihren Tod. Ein anderer Bruder der beiden war vor nicht langer Zeit verunglückt, so daß der Familie jetzt alle ihre Söhne entzogen sind.

— Ein weiteres Lawinen-Unglück wird uns aus Dopplarten berichtet, wo ebenfalls am 26. auf 26. Februar eine Lawine in Sattel ein Bauernhaus begrub, wobei von den 4 Bewohnern drei das Leben verloren. In Sattel erreichte der Schneefall eine Höhe von 1 1/2 Meter.

— Große Veranlassung, daß später Reizen, Gemüth und Blutige weitere Verletzungen anrichten können, herrschen ebenfalls im Waldhölz.

— In Wald bei Waldhölz trug am 23. d. s., wie den 3. Stimmen berichtet wird, eine Ferkel ein neugeborenes Kind zur Erde und ließ es, während sie zum Wattenau ging, allein in einem Ferkelhaufen in der Nähe der Kirche. Wie sie zurückkehrte, um das Kind zu abzuholen, fand sie es blutend, im Gesicht zerstückt zerissen und zertrümmert. Eine Kugel hatte das Kind so zerstückt. Wohlthätig wird das Kind an den Händen halten müssen. — Wie uns über diesen Vorfall weiter berichtet wird, soll die Ferkel das arme Kind von der Döbelskuppe, wo es hingeliegt worden war, auf den Boden herunter, und daß bevor eine große Wunde in die Wange. Das Kind lebt übrigens noch und ist für seinen Rettung Hoffnung verbunden.

— In der gefährlichen Gegend bei Thal beträgt die productive Waldfläche 2172,889 Hektaren auf einem Flächenraum von 26,724,56 Quadrat-Kilometern. Selbe theilt sich in 161,657 Hektaren Acker, 5988 Weingärten, 302,637 Wiesen und Gärten, 1,041,271 Waldungen. Der Viehstand besteht aus 11,303 Rindern und 616, davon 108 Militärpferde, 402,152 Schafen, 309,428 Schweinen, 121,997 Ziegen, 47,899 Schafe und 56,988 Hennenköpfe.

— Hier den in Jamschitz kürzlich verstorbenen Maler Josef Arnold wird uns von befreundeter Seite folgendes mitgeteilt: Josef Arnold, der Meiste unter den itzigen Malern, ist am 23. v. Mts. im Verordnungsbaue der forstbaurigen Schwestern zu Jamschitz gestorben. Er erfreute sich seinerzeit eines bedeutenden Rufes; Erweis dessen die vielen Gemälde, welche sich in den Städten des Landes und bei Privaten vorfinden. Josef Arnold wurde geboren im Dorfe Stenz im Unterinntal am 17. März 1788. Der Beruf zum Zeichnen und Malen war in ihm schon frühzeitig rege, und es war für den jungen Arnold ein Glück, daß er an dem trefflichen P. Gschard u. Jobst, Bildhauer zu Jamschitz, einen vortheilhaften Schüler seiner Vorkenntnisse fand. Der Wunsch des freibornen Arnold, vom Maler Josef Schöpf, der seit seiner Rückkehr